

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 87 (1994)

Rubrik: Agenda : Juni bis Juli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

5: HERZFLATTERN IM ARCHIV

«Hunger!» wehte ein Hilferuf über die sonnengetränkte Terrasse. Tomro erwachte zerknautscht im Liegestuhl und plättete einen insektoiden Vampir. Immer diese Mücken! Zu Hause in Brissago: entschlacken, geniessen, turteln. Der faule Fotograf sandalte

Richtung Wohnzimmer. Delphine erfreute sich an einer Trickfilmparade. «Hochwohldurchschlaucht haben gerufen? Wünsche für das Abendessen?» zirpte Tomro. «Ente auf Mandelteppich», flötete die Zoologin zurück. «Lass mich noch kurz ins feuchtmoosige Kellerarchiv entschweben. Die Droschke fährt pünktlich um acht», posaunte der Fotografenprinz. Er sortierte die Belege der Patagonienreise in der Villengruft; der erste Auftrag zusammen mit Delphine, nachdem es in Tasmanien tornadomässig gefunkt hatte. Plötzlich hörte Tomro ein Rascheln

im schummrigen Licht der betagten Glühbirne. Herzflattern. Nur keine Panik, dies ist schliesslich Brissago. Atmung einstellen, Taschenlampe an. Hoffentlich kein fleischfressender Zwerg aus dem Weltraum! Der Lichtkegel der Batteriefackel erwischte den Geräuschemacher in einer Ecke: ein schwarz-gelber Salamander! Uff, langsam durchatmen. Immerhin, der sah gefährlich aus, fast saurierähnlich. Brontosaurus – genau: ich taufe ihn Bronto. Er holte Delphine und seine Fotomaschine, knipste los. Oh, das Abendessen. Die Principessa zwinkerte schon ganz geschwächt. «Ciao Bronto, bis nachher», flüsterte Tomro und geleitete Delphine hinfort.

•
MC



1
MI

2
DO
FRONLEICHNAM

3
FR

JUNI 6

4
SA

5
SO

6
MO

7
DI

Der deutsche Schriftsteller Rudolf Frank (1886 bis 1979) hat im 1. Weltkrieg mitgekämpft, hat an Leib und Seele die ganze Grausamkeit und Sinnlosigkeit eines Krieges erfahren.

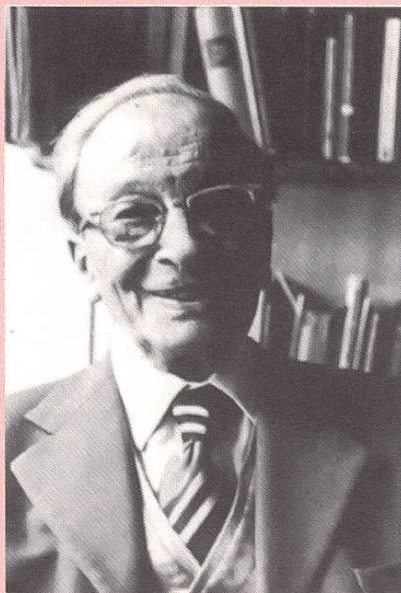
findbar, nicht greifbar – genau wie der Sinn eines Krieges nicht greifbar ist. Für Rudolf Frank wurde der Schädel des Negerhäuptlings Makaua zum Symbol für die Sinnlosigkeit jedes Krieges schlechthin.

RUDOLF FRANK Mit spitzer Feder gegen den Krieg

Einige Jahre später, 1931, als Frank Theaterregisseur in Mainz war, ging ihm noch immer jener mysteriöse Paragraph des Versailler Friedensvertrages im Kopf herum, der besagte, der Schädel des Negerhäuptlings Makaua müsse an Afrika zurückgegeben werden.

Nach dem 1. Weltkrieg verlor Deutschland seine Kolonien in Afrika. Somit sollte auch Makauas Schädel, der von verschiedenen Stämmen als Reliquie verehrt wurde, wieder den Afrikanern gehören. Allerdings blieb er unauf-

Sein Jugendbuch gegen den Krieg nannte Frank denn auch «Der Schädel des Negerhäuptlings Makaua». Es war eines der ersten Jugendbücher gegen den Krieg, und es wurde unmittelbar nach seinem Erscheinen 1931 gleichzeitig verrissen und in alle Himmel gelobt. 1992 wurde Franks



Roman unter dem Titel «Der Junge, der seinen Geburtstag vergass» bei Ravensburger neu aufgelegt. Aktuell bleibt er (leider), so lange es Krieg gibt.

Oben: Rudolf Frank im Alter von 12 Jahren (rechts) mit seiner Mutter und seinem Bruder.

Rudolf Frank an seinem 90. Geburtstag.

8
MI

9
DO

10
FR

JUNI 6

11
SA

12
SO

13
MO

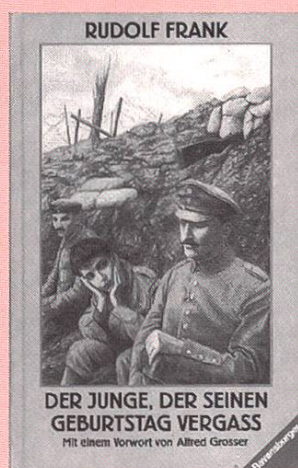
14
DI

LESERATTENTIP:**Der Sinnlosigkeit aller Kriege auf die Spur kommen – mit Rudolf Frank****• Der Junge, der seinen Geburtstag vergass**

Ravensburger 1992, 255 Seiten, gebunden. Auch als Taschenbuch erhältlich: RTB 1505, 1985, 210 Seiten, im Anhang ausgezeichnete historischer Abriss über den 1. Weltkrieg von Annegret Ehmann. Ab 12 Jahren.

Wir schreiben den 14. September 1914. Es ist schon drei Uhr nachmittags, und Jan Kubitzki aus dem kleinen polnischen Dörfchen Koptschowka hat noch nicht ein einziges Mal daran gedacht, dass heute sein vierzehnter Geburtstag ist. Er hat andere Sorgen. Sechs Wochen zuvor war der 1. Weltkrieg ausgebrochen, und nun beschossen die Deutschen und Russen gleichzeitig Koptschowka; ganz ohne Sinn und Zweck allerdings, denn zu erobern gab es längst nichts mehr. Die meisten Bewohner waren geflohen. Jans Vater diente unter Väterchen Zar, seine Mutter war gestorben, und Onkel Peter war betrunken. Als er über den Hof torkelte, wurde er erschossen. Für Jan sah es ganz so aus, als wären nur mehr zwei

Lebewesen im Dorf übriggeblieben: er und sein Hund Flox. Die beiden flüchteten sich ins Wirtshaus und fielen auf dem Ofen in tiefen Schlaf. Während sie noch schliefen, hielten andere Gäste Einzug. Es waren deutsche Kanoniere, die den Jungen und seinen Hund am nächsten Morgen entdeckten. Was blieb ihnen anderes übrig, als Jan mitzunehmen? Und was blieb Jan anderes übrig, als deutscher Kanonier zu werden? Auch Flox zog mit – als «Gefreiter Pudel».



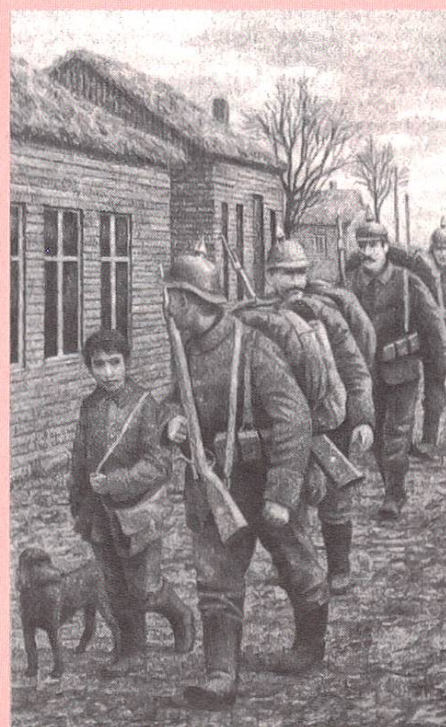
«Wir kämpfen für die deutsche Kultur», behaupten die Soldaten. Nur einer von ihnen, Cordes, widerspricht: «Wir kämpfen für den Schädel des Negerhäuptlings Makaua», orakelt er. Was es mit diesem Makaua auf sich hat, enthüllt der Roman erst nach und nach. Wer weiss, ob es Makaua je wirklich gegeben hat! Er ist Legende, Wunschtraum, nichts jedenfalls, was das grosse

Blutvergiessen eines Krieges rechtfertigt.

Der vierzehnjährige Jan selbst stellt keine tiefeschürfenden Überlegungen an. Gute Kameradschaft, Treue und das Wohlergehen der neuen Freunde sind ihm das Wichtigste. Mehr als einmal macht ihn der Zufall zum Helden. Erst als seine Taten mit Medaillen und der deutschen Staatsbürgerschaft geehrt werden sollen, beginnt er das Ganze zu hinterfragen. Die hohen Offiziere stehen stramm, doch der zu ehrende Held ist nicht aufzufinden. Er hat die Truppe verlassen, ohne Erklärung, ohne Abschied; und der Gefreite Pudel hat ihn begleitet – wie immer. •

CG

BILD: KLAUS STEFFENS



15
MI

16
DO

17
FR

18
SA

19
SO

20
MO

21
DI

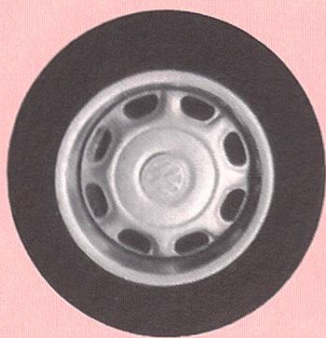
SOMMER-SONNENWENDE

JUNI 6

WIR LIEFERN DIE RÄDER

Ihr den Entwurf für das sensationelle Swatch-Auto. Wie soll es aussehen, dein Traum-Swatch-Auto? Und wie funktioniert's? Entwürfe bitte an Herrn Hajek, Biel.

S B



22
MI

23
DO

24
FR

25
SA

26
SO

27
MO

28
DI

JUNI 6

KUNST GÜNTER

Kleine Leute, grosse Leute
gab es gestern, gibt es heute,
wird es sicher immer geben,
über, unter, hinter, neben

dir und mir und ihm und ihr:
Kleine, Grosse sind wie wir.
Grösser als ein Grosser kann
aber sein ein kleiner Mann.

Klein und gross sagt gar nichts aus,
sondern nur, was einer draus
für sich selbst und alle macht.
Darum habe darauf acht:

Wer den andern hilft und stützt
und sich nicht nur selber nützt,
hat das richtige Format -
ob ein Zwerg er oder grad

lang wie eine Latte ist
oder einen Meter misst.
Kleine Leute, grosse Leute
gab es gestern,
gibt es heute.

Leute

29
MI

30
DO

JUNI 6

notizen

DO IT YOURSELF

Geschäftstyp - fährt einen
Porsche - hat aber nie Zeit.

IST ES
DER
DA?

NIMM DIR EINEN

Die Suche nach dem Traumvater

Typ Cowboy -

ideal zum Cervelats
brötche und
Pferdestehlen.

Berühmter Vater. Super

alle kennen ihn!

DO IT YOURSELF

und mich?

Pop-Star.

SO MÜSSTE
MEINER SEIN

ECHT
COOL

DO IT YOURSELF

Hausmann -

immer zu Hause - fährt keinen Porsche.

Typ Terminator -

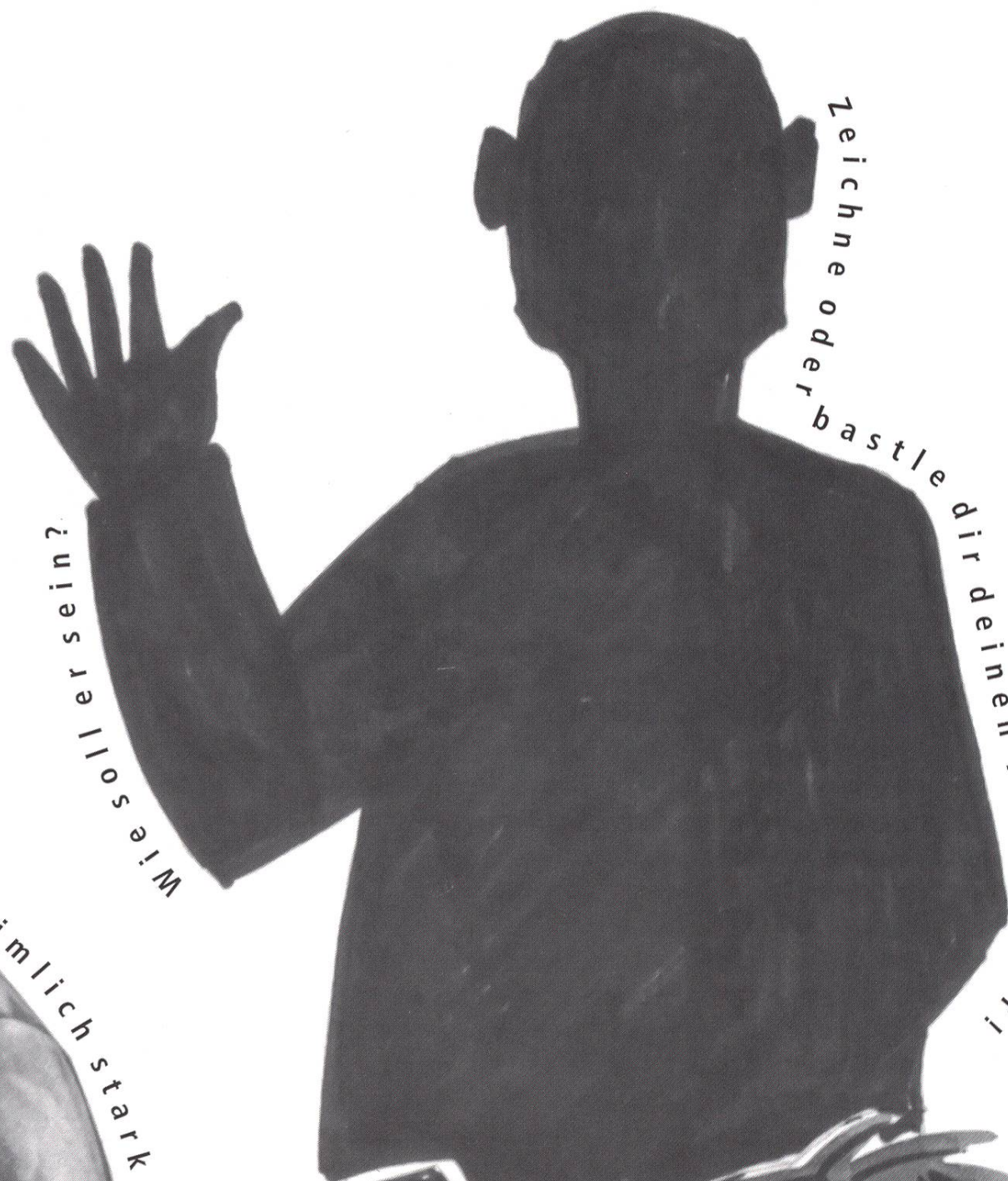
DER DA?
STARK UND
UNBESIEGBAR!

DO IT YOURSELF

Zeichne oder
bastle dir deinen Traumvater!

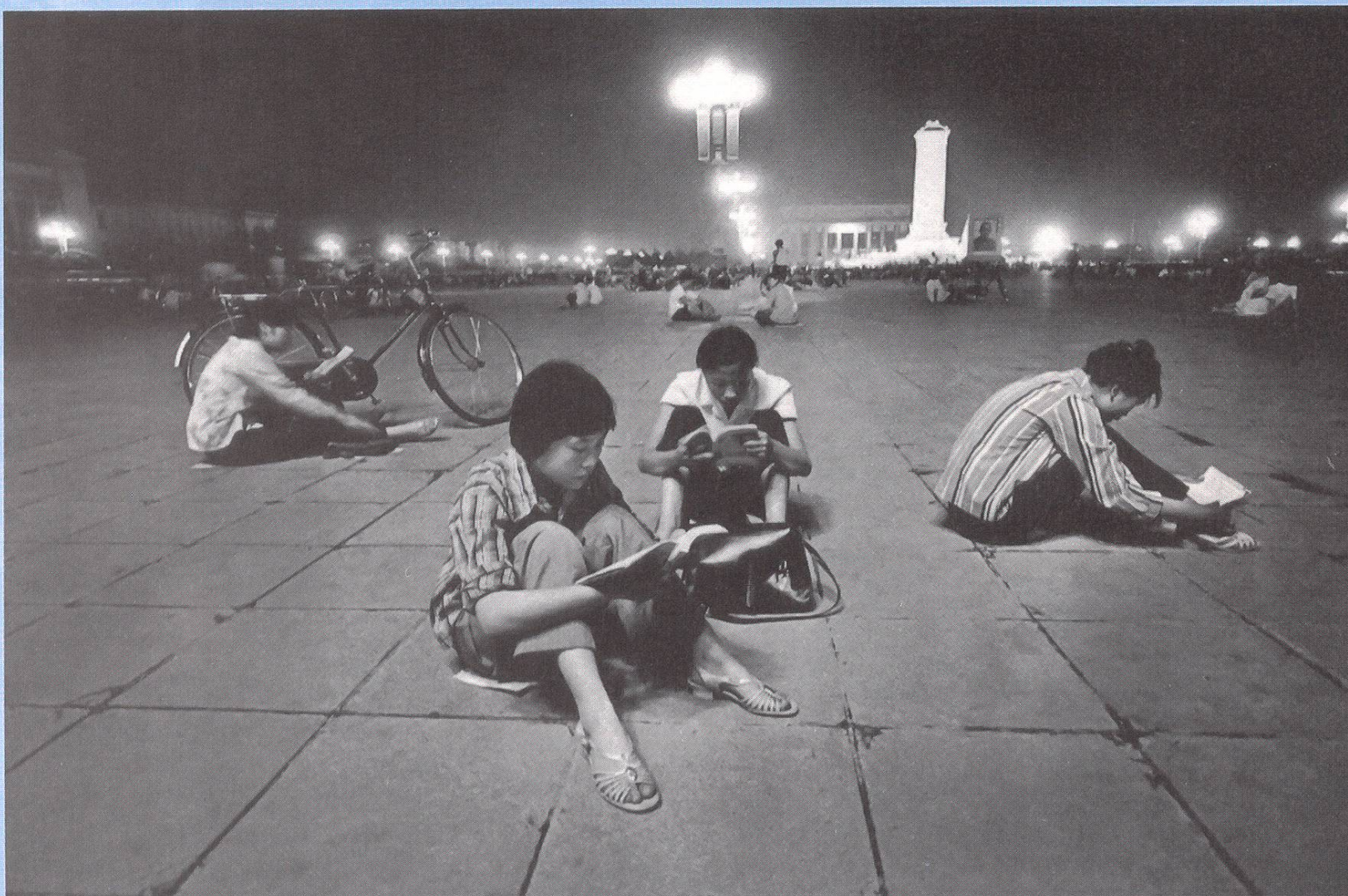
Wie soll er sein?

unheimlich stark - aber zu recht haberrisch!



Obwohl zu Hause das Licht fehlt, um den Studien nachzugehen? Oder soll vielmehr in aller Öffentlichkeit demonstriert werden, wie wichtig das Lesen ist? Ein eindrückliches journalistisches Reportagefoto, das auf hohem technischen Niveau äusserst geschickt mit Licht und Schatten umgeht, um uns den spürbaren Ernst der Situation, in der diese chinesischen Studenten stecken, zu vermitteln.

G S A



© MUSÉE DE L'ÉLYSÉE, LAUSANNE/DR

SPRECHENDE BILDER

**Liu Heung Shing: Studenten im Licht des Platzes
Tienanmen in Peking (China) lesend (1981).**

1
FR

2
SA

3
SO

4
MO

5
DI

6
MI

7
DO

JUL 7



Es war einmal...»

Wenn Lisa Tetzner erzählte, liefen die Leute zusammen. Nicht nur die Kinder, nein, Männer und Frauen jeden Alters wollten sie hören, denn dass eine Märchenerzählerin durch ganz Schlesien und Sachsen zog, war auch im Jahre 1920 etwas Aussergewöhnliches.

Im sächsischen Zittau

Verleger Eugen Diederichs zusammen, der ihr grosses Talent erkannte und sie ermutigte, sich selbst ihren grössten Wunsch zu erfüllen und als Märchenerzählerin durchs Land zu ziehen. Über diese Zeit schrieb Lisa Tetzner später in ihren Erinnerungen:

«Ich bin eine wandernde Scheherezade geworden

das Meer. Es ist schön, überall den Kindern zu gehören.»

Von 1921 bis 1924 musste Lisa Tetzner ihre Märchenwanderung unterbrechen. Sie lag mit einer Hüftgelenksentzündung zu Bett. Sie schrieb in dieser Zeit ihre ersten eigenen Märchen. Und Eugen Diederichs brachte ihre Erinnerungen an die Zeit als wandernde Schehe-

LISA TETZNER

Die wandernde Scheherezade

wurde Lisa Tetzner vor 100 Jahren, am 10. November 1894 geboren. Bis zu ihrem elften Lebensjahr war sie ein Kind wie jedes andere. Dann aber erkrankte sie an Keuchhusten. Als Komplikation kam eine Kniegelenksentzündung hinzu. Jahrelang lag das Mädchen auf dem Krankenbett. Es bekam nie Besuch. Kinderstimmen hörte Lisa höchstens durchs geöffnete Fenster. In dieser einsamen Zeit waren ihr ihre Märchenbücher und ihre Tagträume die einzigen Gesellschafter.

Danach sass Lisa Tetzner im Rollstuhl. Sie brauchte Monate, um an Stöcken gehen zu lernen. Trotz der heftigen Gegenwehr ihrer Mutter zog es sie nun von zu Hause fort. 1917 begann sie ihr Studium an der sozialen Frauenschule in Berlin. Dort traf sie auch mit dem

und habe es nicht gewollt. Ich bin herzhaft unbekümmert einen Sommer lang durch das Land gezogen und habe Tag für Tag dem Volke Märchen erzählt. Da habe ich Heimat und Familie hinter mir gelassen, und die weite Welt und die Landstrassen haben mich aufgenommen und lassen mich nicht wieder los. Ich bin heute in Schwaben, ginge morgen über die Alpen in die Schweiz, und wenn es käme, so führe ich auch über

rezade unter dem Titel «Vom Märchenerzählen im Volk» heraus – als Weihnachtsgeschenk an Lisa Tetzner.

Wieder genesen nahm Lisa Tetzner trotz ihres steifen Knies und trotz des schmerzenden Hüftgelenks ihre Wanderungen wieder auf. Unterwegs lernte sie ihren späteren Mann, Kurt Kläber, kennen. Sie heirateten 1924. Knapp zehn Jahre später war Kläber, der sich offen zum Kommunismus bekannte, ein Staatsfeind. Bevor er 1933 in Schutzhaft genommen werden konnte, flüchtete er in die Schweiz. Lisa Tetzner, die vorerst noch in Berlin geblieben war, erhielt in diesen Tagen Besuch von Joseph Goebbels. Er bat sie, doch in



Lisa Tetzner und Kurt Kläber in Carona.

8
FR

9
SA

10
SO

11
MO

JUL 17

12
DI

13
MI

14
DO

Deutschland zu bleiben und weiterhin «deutsches Volksgut» zu verbreiten. Sie aber dachte an den Wahlspruch ihres Urgrossvaters: «Die Überzeugung ist das einzige, was nicht geopfert werden kann. Sie gehört nicht zu dem, was des Kaisers oder des Pfaffen ist, sondern zu dem, was Gottes ist.»

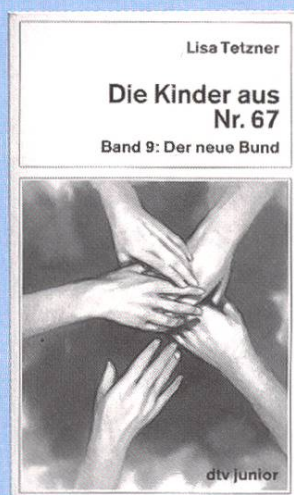
Und so folgte Lisa Tetzner ihrem Mann ins Schweizer Exil, in das kleine Tessiner Dörfchen Carona. Kurt Kläber nahm den Namen Kurt Held an, um weiterhin publizieren zu können. In der Folge wurden sowohl Lisa Tetzner als auch Kurt Held die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt. Bücher und andere persönliche Dinge, die die beiden in der Berliner Wohnung zurückgelassen hatten, wurde verbrannt. In der ersten Zeit im Schweizer Exil hatten sie keine regelmässigen Einkünfte. Erst 1949, nachdem sie Schweizer Bürger geworden waren, sahen sie einer besseren Zukunft entgegen. Aber schon zehn Jahre später, 1959, starb Kurt Held. Lisa Tetzner schrieb mit «Das war Kurt Held» ihr letztes Buch. Die Einsamkeit zerstörte nach und nach ihren Lebenswillen. Sie starb 1963 in Lugano.

LESERATTENTIP:

Lisa Tetzners Geschichten ohne Heimat

• Die Kinder aus Nr. 67

Band 1 und 2,
dtv junior 70050
Band 3 und 4,
dtv junior 70079
Band 5 und 6,
dtv junior 70168
Band 7 und 8,
dtv junior 70192
Band 9,
dtv junior 70197.



Im Tessin schrieb Lisa Tetzner «Die Kinder aus Nr. 67». Sie schildert die Schicksale von Jugendlichen während des 2. Weltkrieges. Mirjam, Paul, Erwin und ihre Freunde finden sich nach einer langen Odyssee an einem sicheren Ort wieder, bei der Familie Sutter in der Schweiz. «Die Kinder aus Nr. 67» war einer der ersten antifaschistischen Jugendromane. Zwischen 1944 und 49 erschienen die Bände bei Sauerländer in Aarau.

Die schönsten Märchen
der Welt
für 365 und einen Tag

Gesammelt und herausgegeben
von Lisa Tetzner



• Die schönsten Märchen der Welt für 365 und einen Tag

Sammlung Luchterhand
711 bis 722.

Hier können wir sie wiederlesen, die schönsten europäischen, asiatischen, orientalischen und afrikanischen Märchen, die Lisa Tetzner 1926 herausgegeben hat. Besonders reizvoll in dieser Ausgabe ist die Gliederung in 12 Monatsbändchen. Diese enthalten für jeden Tag des Jahres eine Geschichte. Und so liest man die Märchen am besten auch: jeden Tag eines. Beginnt man dann im nächsten Jahr wieder von vorn, so ist man mit Lisa Tetzner unterwegs...

• Die schwarzen Brüder

Band 1 und 2,
Sauerländer.

Dieser Geschichte liegen historische Tatsachen zugrunde. Im 19. Jahrhundert verkauften in Not geratene Bauern ihre Kinder als Kaminfegerbuben nach Mailand. Die Arbeit war gefährlich und die Kinder wurden schlecht behandelt. Die Freundschaft half ihnen über das Schlimmste hinweg. •

CG

15
FR

16
SA

17
SO

18
MO

JULI 17

19
DI

20
MI

21
DO

«Peter», rügt der Vater wütend, «die Lehrerin hat sich über dich beklagt. Sie sagt, du hättest ihr einen Frosch in die Pultschublade gelegt.»

Peter guckt schuld-
bewusst zu Boden.
«Warum hast du das
getan?» will der
Vater wissen. –
«Weil mir die Maus
davongelaufen ist.»

«Drei Liter Benzin und
ein paar Tropfen Öl»,
verlangt der Auto-
fahrer vom Tankwart.
Höflich fragt der
Tankwart: «Soll ich
vielleicht auch mal
kurz in die Reifen
husten?»

In einem
Gartenrestaurant
wird ein Gast von
einem Huhn belä-
stigt. «Hau bloss
ab», zischt er,
«sonst bestell ich
dich.»

Seit kurzem ist die
neunzehnjährige Nicole
mit einem Künstler
verheiratet. Neugierig
fragt die Nachbarin:
«Na, wie ist es denn
so, mit einem Künstler
verheiratet zu sein?» –
«Ach, es ist ganz
lustig», meint Nicole,
«er malt und ich
koche, und dann raten
wir, was es sein soll.»

Warum machen die
Geier im Zoo mor-
gens um acht so
böse Gesichter? –
Weil noch kein Aas
da ist.

Zwei Nilpferde sitzen
auf einem Baum und
stricken Strümpfe.
Plötzlich fliegen zwei
Dromedare vorbei:
«Ach», seufzt das eine
Nilpferd bekümmert,
«fliegen müsste man
können.»

Manfred hat Ge-
burtstag. Von
seiner Tante Verena
bekommt er ein
seltsames Ding.
«Was ist denn das,
Mami?» will
Manfred wissen.
«Man nennt es
Buch», erklärt die
Mutter geduldig,
«daraus werden die
Filme fürs Fern-
sehen gemacht.»

Zwei Tausendfüssler
stehen vor einem
Filmplakat und fach-
simpeln über die
Schönheit der Diva.
«Tolle Beine hat sie»,
meint der eine zum
anderen, «aber so
wenige.»

Sieben Uhr abends.
Die Holzwurmmutter
sagt zu ihren
Kindern: «Und nun
rasch, rasch ins
Brettchen.»

«Was ist ein Rotkehl-
chen?» will der kleine
Fritz von seiner gro-
ssen Schwester wissen.
«Ach, irgend so ein
verrückter Fisch.»
«Hier steht aber: Es
hüpft von Ast zu Ast.»
«Da siehst du mal, wie
verrückt er ist.»

In der Zoohandlung
schaut Klaus interes-
siert zu, wie der
Verkäufer die Fische
füttert. «Was streu-
en Sie denn da ins
Wasser?» fragt er.
«Das sind Wasser-
flöhe», erklärt der
Verkäufer. «So eine
Gemeinheit», empört
sich Klaus. «Die
armen Fische können
sich doch gar nicht
kratzen.»

«Papa, wann sind die
Dinosaurier eigentlich
ausgestorben?» fragt
Caroline. Der Vater ist
sich nicht sicher. «Es
ist schon sehr lange
her, aber genau weiss
ich das auch nicht.»
«Macht nichts», tröstet
Caroline, «ich frage
Grossmama, die ist
älter als du.»

Ein Mann und ein
Hund spielen im Park
Schach. «Sie haben
aber einen klugen
Hund», wundert sich
ein Passant. –
«Wieso denn? Er ver-
liert doch dauernd.»

22
FR

23
SA

24
SO

25
MO

JULI 7

26
DI

27
MI

28
DO

WINTERTHUR: Technorama

Technoramastrasse 1,
8404 Winterthur
(ab SBB-Bahnhof Bus Nr. 5
oder Direkt-Bus Nr. 12)
Tel. (052) 242 29 67.
Öffnungszeiten:
Di - So 10 - 17 Uhr
(montags geschlossen).

Dass Technik nicht nur kompliziert und schwer verständlich sein muss, sondern auch wirklich Spass machen kann, erlebst du bei einem Besuch im Technorama. Dies wird möglich dank vieler Do-it-yourself-Experimente, die dich zum Selber-Eingreifen und Selber-Mitspielen einladen. Und plötzlich werden viele Erscheinungen – Naturphänomene, die dich zunächst verblüffen – zu leicht erklärbaren Vorgängen.

Das Technorama beschränkt sich jedoch nicht nur darauf, dir wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Physik und Chemie nahezubringen. Ebenso

reizvoll und für das Verständnis unserer Gegenwart und Zukunft wichtig ist es, ein bisschen mehr über die Technik-Geschichte zu erfahren. Richtig spannend ist es zum Beispiel im Sektor



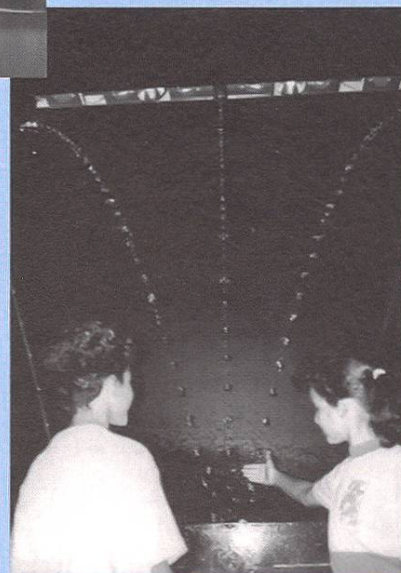
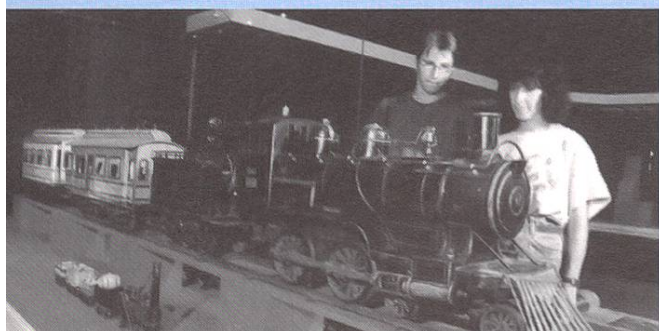
Textil, der die Entwicklung vom einfachen Spinnrad und Webstuhl bis zur vollautomatisierten Webmaschine dokumentiert.

Als Eisenbahnfan wirst du bei der weltweit bedeutendsten Spielzeugeisenbahn-Sammlung

voll auf deine Kosten kommen. Die kostbaren, wirklichkeitsgetreu nachgebildeten Lok- und Wagenmodelle sind im übrigen nicht nur in Vitrinen ausgestellt, sondern werden dir in voller Fahrt vorgeführt!

Ein ganz besonderer Höhepunkt erwartet dich im Jugendlabor, das ebenfalls zu den Angeboten des Technoramas gehört. Über 100 Versuche aus allen naturwissenschaftlichen Gebieten verwandeln dich für ein, zwei Stunden in einen richtigen Forscher und Erfinder. Falls du Hilfe brauchst, stehen dir Betreuer/innen mit Rat und Tat zur Seite (Zutritt für Kinder unter 13 Jahren nur in Begleitung von Erwachsenen).

G S A



29
FR

30
SA

31
SO

JULI 17